

Arbeiterstimme

Einzelnummer 10 Pfennig
Bei Zeitungsabnehmern und in allen Kiosken erhältlich

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der kommunistische Genossenschaftler / Wirtschaftliche Rundschau / Kunst und Wissen

Bezugspreise für den Monat drei Mark 20 Pf. (halbmonatlich 1 RM.); durch die Post bezogen monatlich 3 RM. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: „Arbeiterstimme“, Dresden-21 / Geschäftsstelle und Expedition: Scharnholzerstr. 2 / Fernsprecher-Sammelnummer 17 259 / Postfachkonto Dresden Nr. 13 553, Emil Schlegel-Expeditoren, Dresden-21, Scharnholzerstr. 2 / Fernspr.: Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: „Arbeiterstimme“ Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Wochentags 4—6 Uhr (außer Dienstag u. Donnerstag)

Anzeigenpreis: Die neunmal gefaltete Nonpareilzeile oder deren Raum 0,20 RM., für Familienanzeigen 0,20 RM., für die Reklameweile anschließend an den dreigezeigten Textteil 1,25 RM. Anzeigenannahme tags vorher bis 4 Uhr nachmittags in der Expedition Dresden-21, Scharnholzerstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Verteilung besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

3. Jahrgang

Sonnabend, den 5. März 1927

Nummer 54

Englisch-deutsche Geheimverhandlungen!

In Genf will Marx die deutschen Werktätigen als Landsknechte gegen Rußland verschachern!

Die Rheinisch-Westfälische Zeitung veröffentlicht einen Sonderbericht aus Berlin, der die größte Beachtung seitens der deutschen Arbeiter verdient, weil er bestätigt, daß England mit der Bürgerblockregierung Verhandlungen über zwecks gemeinsamer deutsch-englisch-französisch-italienischer Intervention gegen Sowjetrußland. Das sagt meint:

In politischen Kreisen hat man sich in den letzten Tagen wiederholt mit dem englisch-russischen Konflikt beschäftigt und dabei auch auf die Möglichkeit einer gewalttätigen Austragung des Konfliktes hingewiesen. Man meint davon ausgehen, daß England die letzte Möglichkeit, seinen Einfluß in Asien zu erhalten, darin sieht, daß gegen den Propagandaherd in Moskau selbst voranzugehen wird. Die englische Regierung soll schon während des Pariser Arbeiterkongresses die Absicht gehabt haben, Vorbereitungen zu einer Intervention in Moskau zu treffen. Man behauptet auch, daß England sich mit Frankreich bereits dahin verständigt habe, gemeinsame Sache gegen Moskau zu machen, das in allen Verhandlungen als „das größte Hindernis für den Wiederaufbau Europas und eine ständige ständige Gefahr für den ganzen Kontinent“ hingewiesen wird. Amerika, das von jeder antibolschewistischen Einstellung war, soll sich mit einer Intervention einverstanden erklärt haben.

Eine Festsetzung für dieses Vorhaben kann in Moskau stehen werden, die dahin zusammenzufassen sind, daß England heute die Erhaltung Polens pflichtgemäß in größter Nähe bezieht. Da nun Deutschland bei einer bestimmten Intervention gegen Moskau kaum unberücksichtigt bleiben kann, scheinen sowohl englische wie französische Behörden, die hier nach Berlin gelangt sind, diese Nachrichten, die bereits enossische Führer in der Richtung eines gemeinsamen Vorstoßes gegen Rußland gemacht wurden. Es läßt sich allerdings bis jetzt noch nicht sagen, in welcher Form und in welchem Umfange eine Intervention vor sich genommen ist. Es wurden jedoch

seit einigen Tagen erstlich in politischen Kreisen Gerüchte laut, daß von englischer Seite direkte oder indirekte Bestrebungen in Berlin erhoben worden sein sollen, die die englischen Absichten deutlich hätten erkennen lassen. Wenn die Entwicklung weiterhin für England ungünstig in Ostasien verläuft und England weiterhin sichtbare Anzeichen kommunistischer Propagandaerfolge selbst zu spüren bekommt, dann soll man sogar einen gemeinsamen französisch-englischen Schritt in Berlin erörtern haben, der unter Umständen ultimative Form annehmen könnte. Wenn es auch noch verfrüht ist, Einzelheiten einer kommenden Entwicklung durchzusprechen, so sind ja gewisse Anzeichen durch die wirtschaftliche Verständigung im Westen und den hartnäckigen Kampf um den bekannten Artikel 16 bereits gegeben.

Diese Mitteilungen der durchaus nicht auf Sensationshalberei ausgehenden schwerindustriellen Rheinisch-Westfälischen Zeitung sind geeignet, in den Kreisen der deutschen Werktätigen die allergrößte Beunruhigung hervorzurufen, ja, wie ein Alarm signal zu wirken. Bestätigen Sie doch den von uns stets vertretenen Standpunkt, daß zwischen England und der Bürgerblockregierung seit langem Geheimverhandlungen über diesen Gegenstand im Gange sind. Lord D'Aberton hat Stresemann in San Remo auch in dieser Angelegenheit aufgeklärt. In Genf sollen die Verhandlungen weitergesponnen werden. Unter diesen Umständen ist es verständlich, warum Marx in seiner letzten Rede vor den Berliner Pressevertretern die „Zurückhaltung“ der deutschen Presse besonders lobte. Bei einer solchen „Zurückhaltung“ der Presse lassen sich Geheimverhandlungen am besten führen.

Die Werktätigen werden jetzt endlich erkennen, welches verbrecherische Spiel mit ihnen die sozialdemokratische Führerschaft treibt, die nicht nur die Gefahr kriegerischer Verwicklungen leugnet, sondern mit zur Schaffung der Krisenatmosphäre gegen die sozialistische Sowjetunion beiträgt.

Auslandstochenschau

Die russische Antwortnote an England — Litauisch-polnische Annäherung? — Englische Propaganda in Deutschland — Deutscher Kapitalexpport nach Rumänien — Mexikos Sieg

AR. Die Antwortnote der Sowjetregierung an die Adresse des Herrn Chamberlain war von herzerfrischender Deutlichkeit. Die Sowjetmacht zeigte wiederum, daß sie von den Drohungen der Imperialisten auch nicht einen Fuß breit zurückweicht, und daß sie auf den großen Klotz den großen Keil setzt. Aber ebensolowenig läßt die Sowjetregierung sich provozieren. Sie bleibt bei ihrer Linie der Friedenspolitik, sie ist jederzeit bereit, auch mit England sich wirtschaftlich zu verständigen, aber nur dann, wenn die englische Regierung die unverschämten Zumutungen an die Adresse der russischen Arbeiter einstellt. Ein Diew, der besonders gut sah, war in der Note die Anspielung auf die „berzeitige Regierung Englands“. Die Sowjetregierung weiß sehr gut, daß die Herren Baldwin und Chamberlain höchstens eine Minderheit des englischen Volkes vertreten. Nicht nur das englische Proletariat, sondern auch weite Schichten des Mittelstandes lehnen die Abenteuerpolitik der Konservativen ab. Es ist damit zu rechnen, daß die nächsten Wahlen zum Unterhaus eine völlig veränderte Situation bringen werden. Aber gerade, weil die englischen Konservativen dieses wissen, sind sie vielleicht geneigt, durch ein wildes Abenteuer eine Wendung zu suchen. Wenn sie England in einen Krieg führen und einen nationalpolitischen Rummel inszenieren, hoffen sie die Mehrheit des Volkes noch einmal irre zu leiten. So bleibt die Kriegsgefahr nach wie vor akut.

Die diplomatischen Agenten Englands leben ihre Vermählungen fort, um an der Westgrenze Sowjetrußlands eine geschlossene weiße Kampfzone zu schaffen. Wenn nicht alles täuscht, haben in Litauen wiederum wichtige Entscheidungen bevor. Nach dem militärischen Staatsstreich, der kurz vor Weihnachten die Kleinbürger-Regierung Litauens über den Haufen warf, standen zwei Wege offen: entweder provokierte Polen irgendeinen Grenzverstoß und Vilnius marschieren in Litauen ein, oder aber man nötigte die militärische Regierung Litauens zu einer Unterwerfung unter den Willen Warschaws. Durch ihre unlagbar dumme Politik haben die jetzigen Machthaber Litauens sich mit Rußland wie mit Deutschland verfreundet. So findet England einen geeigneten Boden, um die Unterwerfung Litauens unter Polen vorzubereiten. Die englische Diplomatie hat so offen und plump in Kowno gearbeitet, daß das Geheimnis nicht länger bewahrt werden konnte. Schon seit mehreren Jahren bestehen Projekte, den Grenzstreifen zwischen Litauen-Polen durch eine bundesstaatliche Normalisierung aus der Welt zu schaffen; Litauen würde danach Wilna zurückhalten, aber als ganzes mit Polen einen Vertrag schließen, der praktisch Litauen zum Vollständigen Vilnius macht. Sollte diese Entwicklung sich durchsetzen, so hätte England einen wichtigen Erfolg zu buchen.

Ein weiteres Arbeitsfeld der englischen Diplomatie liegt auf dem Gebiet der deutsch-polnischen Auseinandersetzungen. Die Gründe, warum England eine deutsch-polnische Verständigung anstrebt, sind offensichtlich. Außerordentlich wichtig war die Propagandareise eines britischen Führers der britischen Industrie Sir Arthur Balfour nach Berlin zu einer Tagung der internationalen Handelskammer. Balfour gab sich alle Mühe, die deutschen Wirtschaftsführer davon zu überzeugen, daß nur eine enge wirtschaftliche und politische Entente mit England den Interessen Deutschlands entspricht. Derselbe Melodie singt an der Riviera Lord D'Aberton Herr Stresemann vor. Englische Vermittlung sucht auch eine Annäherung zwischen Deutschland und Italien herbeizuführen, denn Mussolini ist in allen westpolitischen Fragen ein getreuer Partner Chamberlains. Die Reise einiger Führer der deutschen Stahlindustrie nach Rom soll gemäß deutsch-italienische Wirtschaftsabmachungen vorbereiten. Hierher gehören auch die Pläne eines internationalen Kunstleibtrahls, denn die Kunstfelden-Industrie ist eine der wichtigsten Produktionsindustrien Italiens, und hier treffen sich die italienischen Interessen mit den englischen und deutschen. Es ist typisch für das Wachstum des neudeutschen Imperialismus, daß die deutschen Kapitalisten immer häufiger in ihren Auslandsplänen werden. Neben den italienischen Projekten wird vor allem der Gedanke diskutiert, in Rumänien einige hundert Millionen Goldmark deutschen Kapitals anzulegen. Kommt das deutsch-rumänische Wirtschaftsabkommen zustande, so wäre dies der erste Fall eines deutschen Kapitalexpports im großen Stil, den die Entwicklung des neudeutschen Imperialismus aufweist. Politisch ist die gegenwärtige rumänische Regierung völlig an Mussolini gebunden. Wie man sieht, schließen sich die Kreise vollkommen. Schon spricht man davon, daß die kommende Weltkonferenz in Genf ein deutsch-polnisches Thoiry bringen würde. In Genf wird Herr Stresemann sich in den nächsten Tagen u. a. mit Polens Außenminister Jazelski treffen. Freilich sind die Schwierigkeiten, die einer deutsch-polnischen Verständigung entgegenstehen, immer noch riesengroß.

Heraus zur internationalen Frauenwoche!

Arbeitende Frauen und Mädchen!

Wiss aus der dumpfen Enge eurer Höfe, eurer niedrigen Keller zur dunklen Küche!

Heraus aus dem Staub, dem Därm, dem Dölgelant der Dämmer!

Heraus aus den nerozenterrüttenden Büros, in denen ihr den Kopf der Unternehmer erreichen müßt!

Heraus alle ihr Frauen und Mädchen des werktätigen Volkes, denen Tag für Tag neue Lasten und neue Sorgen aufgebürdet werden!

Nicht zusammenbrechen unter diesem elenden Dasein, das euch die heutige Gesellschaft beherrscht! Nicht sich weinend verabschieden! Rein die Augen weit aufgemacht, eure Notlage, vor allem aber deren Ursachen, genau begriffen!

Erkennen, daß es von Tag zu Tag schlechter wird, wenn ihr euch nicht auflehnt. Das ist es, was nottut.

Ungeachtet sind die Opfer, die der Kapitalismus unter den Frauen fordert. Immer stärker und immer raffinierter wird ihre Ausbeutung in allen Betrieben. Immer mehr wird ihnen die Arbeitszeit verlängert, der Achtstundentag abgeschafft, die schädliche Nachtarbeit wieder eingeführt. Durch das rasende Tempo der Arbeitsmethoden in den „rationalisierten“ Betrieben wird der letzte Rest von Arbeits- und Konzentration aus den Frauen herausgedrückt.

Immer mehr stellt das Unternehmertum an Stelle von Männern Frauen ein; aber doch nur deshalb, weil er ihnen für gleiche Leistung einen viel geringeren Lohn zu zahlen braucht. Frauenlöhne — Schandlöhne! Und selbst diese Schandlöhne sollen jetzt noch weiter heruntergedrückt werden.

Die Arbeitszeit verlängert, aber der Lohn gefürzt!

Immer mehr wächst das Meer der arbeitslosen Frauen und Mädchen. Und was geschieht zur Vinderung der Not dieser Elenden? Von der arbeitslosen Unterstützung soll noch mehr abgezogen werden — und wieder sind es die Frauen, bei denen man beginnt. Nach dem Lohn will man jetzt die Unterstützung kürzen, und da die Frauen die niedrigsten Löhne erhalten, werden sie auch die geringste Unterstützung bezühen.

Immer unerschwinglicher werden für das Proletariat die notwendigen Erhaltungsmittel und Kleidungsstücke. Immer schwerer wird es der proletarischen Mutter, ihre Kinder aufzuziehen. Überfüllt sind die Krankenhäuser mit kranken, unterernährten Kindern, aber nichts geschieht, um den proletarischen Kindern die nötige Nahrung zu besorgen. Im Gegenteil: der Bürgerblock will ihren Lohn für Mutter und Kind ausdrücklich ab. Aber in Hunderten manchen jene Proletarierinnen ins Gefängnis, die

es verhindern wollen, daß noch mehr Kinder in dieses elende Dasein gekehrt werden.

Immer mehr müssen die Proletarier zusammenschließen, weil die Mieten zu teuer sind, immer größer wird das Wohnungsproblem, aber die Hausbesitzer wollen ab 1. April die 140prozentige, später die 200prozentige Friedensmiete aus den Arbeitern herausdrücken.

Immer bestiger werden die Kriegsvorbereitungen in der ganzen Welt. Immer drohender stellen sich die Wolken zu neuen Kriegen zusammen; zu Kriegen zwischen den miteinander konkurrierenden Weltmächten, zum Kampf gegen die Arbeiterklasse des eigenen Landes, zum Kriege gegen den einzigen Hort des internationalen Proletariats, Sowjetrußland.

Und eure Männer, eure Söhne, ihr Proletarierfrauen, sollen es wieder sein, die für die Kapitalistenklasse auf den Schlachtfeldern verbluten müssen.

So ist die Lage der proletarischen Frauen Deutschlands und der anderen kapitalistischen Länder.

Wohl gibt es unter ihnen Frauen, die ihre Lage erkannt und sich in Gewerkschaften und anderen Organisationen zusammengeschlossen haben zur Abwehr gegen die heftigen Angriffe des Kapitals. Sie alle, die schon erwacht sind aus dumpfem Dämmer, werden den Ruf der kommunistischen Partei zur internationalen Frauenwoche vom 8. bis 15. März vernahmen und ihm folgen.

Sie alle werden kommen und hören, was ihnen die kommunistische Partei zu sagen hat, welchen Weg ihnen die kommunistische Internationale aus ihrem Elend weist.

Sie werden kommen und diejenigen mitreihen, die noch immer abseits stehen und sich von allen Kämpfen des Proletariats fernhalten.

Sie alle werden sich um das rote Banner scharen, auf das die revolutionären Frauen mit leuchtenden Letztern die Forderungen geschrieben haben:

Erhöht die Löhne und gleichen Lohn für gleiche Leistung!

Achtstundentag!

Näher mit der Staffelung der Erwerbslosenunterstützung!

Einfluß in die Gewerkschaften und in die revolutionären Organisationen!

Ausreichenden Schutz für Mutter und Kind!

Weg mit dem Arbeitslosenparagrafen 218!

Gegen die Erbschaft!

Gegen imperialistische Kriege und die Unterdrückung der Kolonialvölker!

Für Sowjetrußland!